meiner grössten Freude einige ziegelrothe, braunrothe und gelbbraune Stücke. Familien-Verhältnisse verhinderten mich indess, später den Ort wieder besuchen zu können, so dass ich keine Rechenschaft über die weiter erfolgten Veränderungen geben kann. Räthselhaft bleiben mir nun aber, meiner Erfahrung gegenüber, die Beobachtungen, die Brahm, Gravenhorst und Scholz gemacht haben wollen, von denen der Eine sagt, dass dieser Käfer die Anlage seiner Farbe schon aus der Puppe mitbrächte und die Andern nach ihrer Erfahrung behaupten, dass sie aus erzogenen Puppen anfangs grüne, später auch gelbliche, orangefarbene und braunrothe Stücke erhalten hätten, welche Behauptungen gewiss auf einem Irrthume beruhen. Sicher haben genannte Herren alle ihre Puppen nur in einem Behälter gehabt und dann ist der Irrthum sehr leicht erklärlich. Die zuerst ausgekommenen Stücke waren grün; successive entschlüpften auch die übrigen ihren Puppenhüllen, während dessen die erstern nach und nach in den Uebergängen vom Grün bis zum Ziegelroth begriffen waren, und somit konnte leicht die Ansicht Raum gewinnen, dass die zuletzt ausgeschlüpften die ersten, und die ersten die letzten gewesen sein könnten. Dass zuerst nur grüne, später aber gelbliche und zuletzt braunrothe Stücke zum Vorschein kamen, erklärt sich nun von selber, wenn man meine darüber gemachte Erfahrung in Erwägung zieht.

Anm. der Redaction. Der Herr Verfasser hat die Bemerkungen des Herrn Oberlieutenant Klingelhöffer, Jahrg. 1846 pag. 26 dieser Zeitung, über denselben Gegenstand nicht berücksichtigt; indess da seine Beobachtungen namentlich in Bezug auf die regelmässige spätere Ausfärbung noch genauer erscheinen, so werden sie vielleicht einen oder den andern Coleopteristen veranlassen, den fraglichen Punkt durch abgesonderte Erziehung der einzelnen Larven und Mittheilung des Resultates zur definitiven Entscheidung zu bringen. Das Wesentliche ist offenbar, ob bei täglicher Beobachtung Exemplare der imago vorkommen, welche wie Herr Kl. behauptet, beim Auskriechen eine röthliche Grundfarbe zeigen.

Eine entomologische Excursion im Riesengebirge im Juli 1846.

Von

H. von Kiesewetter und **Fr. Märkel.**

(Fortsetzung.)

Agabus guttatus Payk., im kleinen Teiche an den Elbquellen.
Agabus maculatus Linn., im kleinen Teiche.

Agabus bipustulatus Linn., an den Elbquellen.

Hydroporus nigrita Fr., in kleinen Tümpeln auf dem Gebirgskamme, nicht selten.

Hydroporus planus mit dem vorigen, aber seltener.

Boletochara lunulata Pk.
ein einzelnes, durch bedeutendere Wölbung, stärkere Punktirung und unebene Flügeldecken von der gewöhnlichen Form abweichendes Stück, unter Baumrinde von Herrn Andritzschky gefangen.

Homalota nivalis: linearis nigra, thorace subquadrato, elytris quadratis, thoracis longitudine, abdominis segmentis tribus anterioribus crebrius punctulatis. Long. 1¼ lin.

Depressiuscula, nigra, tenuiter pubescens. Antennae capite thoraceque longiores, minus graciles, apicem versus incrassatae, articulis 6 — 10 transversis, ultimo ovato, apice acuminato, totae nigrae. Palpi concolores. Caput thorace parum angustius, basi haud constrictum, subtiliter punctulatum. Thorax coleopteris vix angustior, leviter transversus, subquadratus, lateribus leviter rotundatis, parum convexus medio subdepressus. Elytra thorace longitudine aequalia, imo paulo etiam breviora, densius punctata, Abdomen segmentis tribus anterioribus crebrius, ultimis tribus parcius subtiliusque punctatis. Pedes obscure testacei. — v. Ksw.

Einzelne Stücke führen eine eingedrückte, vom Schulterwinkel diagonal über jede einzelne Flügeldecke gezogene Linie. Sollte es Geschlechtsverschiedenheit sein?

Die Art mag der nigella Er. am nächsten stehen, unterscheidet sich indessen nach der Beschreibung, durch die gleichmässig dunkle Färbung der Fühler und die hellere der Beine. Ausserdem sind die Fühler länger, die Flügeldecken kürzer und der Kopf an der Basis nicht zusammengezogen.

Von den Heer'schen Homaloten könnte man hierher deuten:

1) H. alpestris. Indessen stimmt schon die allgemeine Angabe nigro picea nicht hierher, namentlich da die braune Färbung, wegen des Zusatzes „capite abdomineque nigris" hell genug sein muss, um gegen wirkliches Schwarz abzustechen, und ebenso wenig lässt sich die Bezeichnung „abdomine subtilissime punctulato" auf unsere Art füglich anwenden.
2) H. tibialis, welche durch kurze Fühler und längere Flügeldecken
3) H. morio, welche durch längere Flügeldecken und Färbung der Beine abweicht.

Die Fangplätze der H. nivalis sind oben angegeben worden. Wir haben sie nicht viel unter 4000 Fuss angetroffen.

Oxypoda helvola Erichs. Unter Steinen fast allenthalben auf dem ganzen Kamm, jedoch einzeln.

Boletobius rufus Er., unterhalb der neuen schlesischen Baude gekötschert. Nicht häufig.

Mycetoporus splendens, longulus und lepidus ebendaselbst, einzeln.

Quedius fulgidus F., unter Baumrinde 2 Stück.

Quedius punctatellus Heer.

Eine zierliche, dem Qu. impressus nahestehende, und wie es scheint noch in Deutschland sehr wenig gekannte Art. Die Heer'sche Beschreibung lässt über das Thier kaum einen Zweifel. Wir fingen es im Riesengebirge nur auf den höchsten Punkten an feuchten Localitäten z. B. am Ufer des Weisswassers.

Im Sommer 1845 fing ich den Käfer in etwas weniger bedeutender Höhe am Ufer des Wölfels am Spieglitzer Schneeberge. v. Ksw.

Quedius unicolor: Niger nitidus, capite inter oculos utrinque unipunctato, elytris thorace longioribus, scutello punctulato. Long. $5\frac{1}{2}$ lin.

Niger capite thoraceque nitidis. Antennae capite longiores, apicem versus vix incrassatae, tenues, articulo tertio secundo vix longiore, 4—10 sensim paulo brevioribus, crassitie longioribus, ultimo oblongo, oblique truncato, inferne acuminato, piceo nigrae. Palpi nigri vel picei. Labrum rotundatum. Caput thorace angustius, rotundatum, utrinque supra oculos punctis quatuor et in fronte ad oculi marginem interiorem puncto unico impressum. Oculi leviter prominuli. Thorax coleopterorum latitudine, latitudine vix brevior, antrorsum subangustatus, basi rotundatus, lateribus subrectis, angulis anterioribus deflexis, posterioribus rotundatis convexus, seriebus dorsalibus punctis tribus modice aequaliter distantibus, lateribus punctis praeter marginalia duobus impressus. Scutellum punctatum. Elytra thorace parum longiora, confertim satis subtiliter sed profunde punctata, pube tenuiore albida vestita, nitidula nigra. Abdomen apicem versus parum attenuatum, subtiliter densius punctulatum, tenuiter griseo pubescens, nigrum nitidulum. Pedes nigri, tarsis piceis. v. Ksw.

Dem Q. molochinus am nächsten verwandt, unterscheidet er sich von diesem durch sein schmäleres, mehr nach vorn verengtes Halsschild, längere Flügeldecken, den nach der Spitze verschmälerten Hinterleib, den Glanz und die Färbung sehr bestimmt. Mit andern Arten möchte er weniger verwechselt werden können.

Nur 2 Exemplare am Wasser in der Nähe der Wiesenbaude gesammelt.

Quedius satyrus: Niger, nitidus, antennis pedibusque anticis testaceis, elytris thoracis longitudine, distinctius punctatis, capite supra oculos utrinque tripunctata supra laevi. Long. 2 lin.

Boopidi valde affinis, capite thoraceque nitidis, elytris nigris, nitidulis. Antennae capite sesqui longiores, articulo tertio secundo parum minore, 4—10 sensim brevioribus, penultimis crassitie fere brevioribus, ultimo ovato, apice acuminato, totae testaceae. Palpi fusco testacei. Caput thorace parum angustius, rotundatum utrinque supra oculos punctis tribus, ad oculi marginem interiorem puncto singulo impressum. Oculi magni. Thorax coleopteris vix angustior, latitudine haud longior, antrorsum vix angustatus, basi cum angulis posterioribus fortiter, lateribus leviter rotundatus, apice truncatus, angulis anterioribus deflexis, satis convexus, seriebus dorsalibus punctis tribus modice distantibus compositis, lateribus punctis praeter marginalia utrinque duobus. Scutellum laevigatum. Elytra thoracis longitudine, distincte, minus confertim punctata, griseo pubescentia. Abdomen confertim subtiliter punctatum, griseo pubescens, apice pilis nigris erectis. Pedes posteriores fusci, antici cum coxis, obscure testacei, tibiis infuscatis. Tarsi maris fortiter, feminae modice dilatati. v. Ksw.

Der Käfer unterscheidet sich von Q. boops durch dunklere Beine, glattes Schildchen, Punktirung des Kopfes.

Vielleicht ist Quedius alpestris Heer hierher zu deuten, allein es sollen bei diesem die ersten Fühlerglieder dunkel sein, auf der Stirn 3 Punkte stehen und der Hinterleib Farben schillern, was sich alles auf unsern Käfer nicht beziehen lässt.

Stenus impressus, filum, bifoveolatus.

Sämmtlich auf feuchten oder sumpfigen Grasplätzen unterhalb der neuen Schlesischen Baude (3500 Fuss).

Anthophagus armiger, am kleinen Teiche; stieg nicht hoch hinauf.

Anthophagus forticornis, vergl. Ent. Zeit. 1846, I,, auf den höchsten Punkten des Kammes, namentlich dem Koppenplan, selten.

Anthophagus Sudeticus, vergl. Entom. Zeit, 1846, 1, in grösster Menge auf dem nordwestlichen Theile des Riesenkammes. Er ist dem forticornis nahe verwandt, aber schon die Bewehrung der Männchen unterscheidet ihn sicher.

Anthophagus alpinus, entschieden der gemeinste Käfer auf dem südöstlichen Theile des Kammes, und etwa bis zur Knieholzgrenze hinab- und bis zu den allerhöchsten Punkten hinaufsteigend.

Anthophagus omalinus Zett.

Hauptsächlich etwas unter der Knieholzgrenze, auf Heidelbeergestrüpp und Fichtenzweigen, mitunter gar nicht selten. Auf dem eigentlichen Kamme haben wir nur 3 Exemplare gefunden.

Anthophagus Austriacus Er., mit dem vorigen an gleichen Orten. Im Allgemeinen seltener, doch auf dem Kamme verhältnissmässig häufiger als dieser.

Lesteva monticola: fusca, fortius flavescenti pubescens, crebre punctata, antennis pedibusque rufis, thorace angulis posterioribus obtusiusculis, elytris thorace duplo longioribus. Long. 2 lin.

Fusca, subnitida, pube minus tenui flavescenti vestita. Antennae capite thoraceque longiores, rufae, apicem versus leviter incrassatae. Palpi testacei. Caput thorace angustius, crebre punctatum, fronte utrinque longitudinaliter impressa et ad oculos foveolata. Thorax coleopteris angustior, latitudine paulo brevior, lateribus ante medium fortiter rotundatis, postice coarctatus, angulis posterioribus obtusis, planiusculus, confertim punctatus, basi foveolatus. Scutellum laeve. Elytra thorace vix duplo longiora, densius punctata. Abdomen confertim subtiliter punctatum. Pedes rufi. v. Ksw.

Unterscheidet sich von bicolor und pubescens, mit welchen sie allein verwechselt werden könnte, durch gröbere gelbgreise Pubescenz und stumpfe Hinterecken des Halsschildes.

Arpedium troglodytes: Oblongum, depressiusculum, piceum, antennis pedibusque testaceis, thorace subquadrato, parce subtiliter punctulato, elytris minus profunde vage punctatis. Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Corpus oblongum, subdepressum, piceum, nitidulum, parce flavo pubescens. Antennae testaceae, capite thoraceque vix longiores, apicem versus leviter incrassatae. Caput thorace duplo minus, parce subtiliter obsoleteque punctatum, foveolis binis inter oculos et antennas impressum. Thorax coleopteris vix angustior, latitudine paulo brevior, lateribus leviter rotundatus, basi apiceque truncatus, angulis omnibus rotundatis, supra perparum convexus parce subtilissime punctatus, in margine medio laterali foveolatus. Scutellum laevigatum. Elytra thorace paulo longiora, depressa, minus dense minusque subtiliter punctata. Pedes testacei. v. Ksw.

Vielleicht, dass auch diese Form zu Arpedium brachypterum, dem sie jedenfalls nahe verwandt ist, gehört, indessen haben wir unter der bedeutenden Anzahl aufgefundener Exemplare, (50 oder noch mehr) nicht ein einziges gefunden, welches einen Uebergang zu der kleineren kurzgeflügelten Art des brachypterum, wie sie uns aus Schweden und Lappland vorliegt, machte.

Olophrum alpestre Er.

Acidota alpina Heer.

Auf den höheren Punkten des Riesenkammes, ziemlich selten an feuchten Orten. So in der kleinen Schneegrube und um die Wiesenbaude.

Omalium florale Pk.

Hin und wieder auf Blumen gekötschert, unterhalb des Kammes.

Anthobium ophthalmicum Pk. und sorbi Gyll.

Bei früheren Excursionen häufig an niedriger gelegenen Stellen des Gebirges in Blüthen gesammelt, diesmal kamen beide nur einzeln vor.

Anthobium minutum F.

Am Fusse des Gebirges hin und wieder gekötschert.

Anthobium luteipenne Er.

Das gemeinste Anthobium auf allen höheren Punkten, namentlich auf den Blumen der Wiesen um die Bauden. Auf dem Kamme selbst nicht ganz so häufig, als etwas niedriger, so an der neuen und alten Schlesischen Baude, am Elbfalle, am kleinen Teiche u. s. w.

Anthobium longipenne Er.

Häufig auf tiefer gelegenen Stellen des Gebirges.

Anthobium longulum: Planiusculum, nigrum, nitidum, ano, pedibus antennisque testaceis, elytris fuscis, punctatis, maris thorace triplo longioribus, apice rotundatis, feminae thorace quadruplo longioribus abdomen longitudine superantibus, acuminatis. Long. 1— $1\frac{1}{2}$ lin.

Anali maxime affinis, nigrum, nitidum. Antennae vix capitis thoraceque longitudine, apice sensim leviter incrassatae, testaceae minus graciles. Caput thorace angustius. Thorax coleopteris angustior, latitudine distincte brevior, lateribus rotundatus, angulis omnibus obtusis, convexiusculus, parce punctatus. Scutellum laeve. Elytra depressa, maris apice rotundata, feminae acuminato-producta, abdomen longitudine semper superantia, dense fortius punctata, fusca. Abdomen maris ano rufo. Pedes rufi. v. Ksw.

Diese Art unterscheidet sich von anale durch bedeutendere Grösse, flachere Gestalt, das kleinere, verhältnissmässig breitere und etwas glänzendere Halsschild, die namentlich beim Weibchen auffallend längeren Flügeldecken, welche nicht wie bei anale bloss am inneren Winkel in eine Spitze ausgezogen, sondern mehr im Ganzen zugespitzt sind. *)

---

*) So wie sich Anth. longulum zum Anth. anale verhält, so verhält sich eine gleichfalls noch unbeschriebene Art aus den Krainer Hochalpen zum Anth. longipenne. Ich nenne sie Anthobium palligerum und gebe bei dieser Gelegenheit die Beschreibung.

Anthobium palligerum: testaceum, elytris thorace in mare plus triplo in femina quadruplo longioribus maris apice truncatis, feminae acuminatis. Long. 1 — $1^1/_4$ lin.

Anthobio longipenni affine. Elongatum. Caput laevigatum, inter oculos et inter antennas binis foveolis impressum. Thorax coleopteris angustior, latitudine latior, lateribus rotundatus, basi apiceque truncatus, angulis anterioribus rotundatis deflexis, posterioribus obtusiusculis, margine laterali postice depresso, medio foveolatus, parce obsoleteque punctatus. Scutellum laeve. Elytra

Athous subfuscus Gyll., beim Zackenfall.

Corymbites aeruginosus F., nicht selten in einigen Varietäten auf dem hohen Gebirge unter Steinen.

Cor. affinis Payk. Hier und da auf höheren Punkten geschöpft. Es kamen uns Exemplare vor, die um die Hälfte breiter waren als die schwedischen Stücke unserer Sammlungen. Das Weibchen soll sich nach Germar durch fast walzige Fühlerglieder auszeichnen, wir bemerkten das an keinem der gefangenen Stücke; sie haben immer umgekehrt kegelförmige Fühlerglieder und müssten demnach sämmtlich Männchen sein. Mkl.

Cor. quercus Gyll. Auch von dieser Art, welche mit der vorigen einzeln vorkam, sind die schwedischen Stücke kleiner als die vom Riesengebirge.

Diacanthus impressus Payk. Sehr einzeln auf dem Kamme. Von diesem Käfer ist das Halsschild auf der untern Seite an der Basis immer mehr oder weniger roth, was von den Schriftstellern nicht erwähnt wird und als standhaftes Merkmal mit in die Diagnose dieser Art aufgenommen werden könnte. Mkl.

Ampedus nigrinus Hbst. Einmal gefunden.

Amp. brunnicornis Germ. Von dieser ziemlich seltenen Art, die auch unter dem Namen aethiops Fröhl. in den Sammlungen vorkommt, erlangte ich ein Pärchen beim Hinabsteigen in den Riesengrund. Das Männchen ist bedeutend kleiner und hat ein weniger gewölbtes, nach vorn mehr verengtes Halsschild, auch sind Beine und Fühler von etwas hellerer Färbung. Mkl.

Cryptohypnus riparius F. In ziemlicher Menge am Ufer des Weisswassers bei der Wiesenbaude unter Steinen und Moos.

Sericosomus fugax F. Häufig auf Schirmpflanzen. Ein Exemplar mit besonders blassen Deckschilden wurde in der Gegend der Spindlerbaude erlangt. Mkl.

Ectinus **xanthodon**: Elongatus, obscure aeneo-virens, parce pilosus, thorace convexo, punctato, canaliculato, angulis posticis rufis, elytris striatis, interstiis punctatis,

---

minus dense obsoletius punctata, maris thorace plus triplo, feminae quadruplo et plus quadruplo longiora, maris truncata feminae acuminato-producta, abdomen longitudine superantia. Abdomen maris nigrum, apice testaceum, feminae reliquo corpore concolor.

Unterscheidet sich durch die im Allgemeinen viel längere Gestalt, das verhältnissmässig kleinere Halsschild, die undeutlich punktirten, beim Weibchen in eine lange stumpfe Spitze ausgezogenen Flügeldecken, die beim Männchen namentlich stärkeren Fühler, leicht vom longipenne.

Es liegen mir einige Exemplare aus den Krainer Alpen vor, wo das Thier von Schiödte und mir in einer Höhe von 6000′ etwa gesammelt wurde. Es war selten und ich verwechselte es beim Fangen mit dem Anth. longipenne, welches indessen in Krain von mir gar nicht gefunden worden ist. v. Ksw.

pedibus rufo piceis, tarsis, genubus, trochanteribusque rufo-ferrugineis. Longit. 4 — $4\frac{1}{2}$ lin.

Ziemlich von der Grösse des Ect. aterrimus L., doch mit kürzerem, breiterem und gewölbterem Halsschilde und kürzeren Hinterdornen an demselben. Die Oberseite grünlich schwarz, mit metallischem Schimmer, dünn und kurz anliegend behaart. Die Fühler schwarz, oft mit röthlichen Basalgliedern, behaart, vom 4ten Gliede an sägeförmig, das letzte Glied cylindrisch, stumpf zugespitzt. Der Kopf halb so breit als die Mitte des Halsschildes, gewölbt, herabgebogen, punktirt, oft mit seichten Längseindrücken. Das Halsschild kaum ein Drittel länger als breit, nach vorn verschmälert, die kurzen, rothen Hinterdornen nur schwach nach Aussen gebogen, die Oberfläche gewölbt, ziemlich stark doch nicht sehr dicht punktirt, schwach behaart, mit deutlicher Längsrinne. Das Schildchen fein punktirt und behaart. Die Deckschilde $2\frac{1}{2}$ mal so lang, als das Halsschild, in der Mitte merklich erweitert, dann nach der Spitze zu verschmälert, flachgewölbt, kurz und dünn anliegend behaart, gestreift, die ebenen Zwischenräume mit querlaufenden unregelmässigen Reihen kleiner erhabner Körner, ziemlich dicht besetzt, der umgeschlagene Rand der Deckschilde röthlich. Die Beine hell-pechfarbig, Knie, Schenkelanhänge und Tarsen rostroth.

Das im Riesengebirge und zwar am Elbfalle gefundene Exemplar, hat auf der Unterseite des letzten Abdominalringes in der Mitte eine etwas gebogene Querleiste, was wir bei keinem der in der sächs. Schweiz, wo der Käfer sehr einzeln in den Felsenthälern sich findet, gefangenen Stücke bemerken, und daher wohl blosse Missbildung sein dürfte. Der Käfer ist früher als E. rufangulus Mkl. i. l. versendet worden; wegen der gleichnamigen Gyllenhal'schen Art hat Germar den Namen in xanthodon umgewandelt. Mkl.

Eine der vorbeschriebenen Art in Farbe und Sculptur sehr ähnliche, ebenfalls zur Eschholzischen Gattung Ectinus gehörige noch unbeschriebene Form, die sich in den Felsenthälern der sächs. Schweiz einzeln findet, und wohl auch anderwärts vorkommen mag, ist folgende:

Ectinus jucundus: Angustus, obscure aeneo-virens, nitidus, parce pilosus, thorace elongato, punctato, subcanaliculato, elytris striatis, interstitiis planis, antennis pedibusque nigris, genubus tarsisque dilutioribus. Longit. 4 — $4\frac{1}{2}$ lin.

Dem vorigen nahe verwandt, jedoch etwas kürzer, flacher und bedeutend schmäler. Die Hinterdornen des Halsschildes viel länger, die Beine dunkler.

Von sehr schmaler Gestalt, glänzend, schwach behaart, die Oberseite von dunkler etwas ins Grüne ziehender Erzfarbe. Die Fühler schwarz, behaart, länger als Kopf und Halsschild, die

Bildung der einzelnen Glieder wie beim Vorigen. Der Kopf ⅔ so breit als die Mitte des Halsschildes, flach gewölbt, herabgebogen, ziemlich grob punktirt. Das Halsschild um die Hälfte länger als breit, nach vorn etwas verschmälert, die lang ausgezogenen Hinterdornen etwas auswärts gebogen, die Oberfläche gewölbt, deutlich und ziemlich dicht punktirt, schwach behaart, in der Mitte mit einer seichten Längsrinne. Das Schildchen punktirt, behaart, in der Mitte der Länge nach erhaben. Die Deckschilde fast 3mal so lang, als das Halsschild, ziemlich gleich breit, hinter der Mitte nach und nach verschmälert, flach gewölbt, dünn und kurz anliegend behaart, seicht gestreift, die ebenen Zwischenräume mit querlaufenden unregelmässigen Reihen kleiner erhabner Körner runzelartig besetzt. Die Beine schwarz, Knie und Füsse bräunlich. Mkl.

Atopa cervina T. Zwei Stück am Abhange des Riesengrundes.

Podabrus alpinus Payk. Nicht selten auf hochgelegenen Wiesen; auch die Varietät mit schwarzen Deckschilden.

Telephorus pilosus Payk. In sehr grosser Menge auf freien Stellen im Walde beim Zackenfalle; auch an anderen Punkten.

Schwerlich möchte sich unserer Ansicht nach die von Letzner in dem Jahresberichte für 1844 der entomologischen Section der Breslauer Gesellschaft für vaterländische Cultur Bl. 10 aufgestellte Cantharis rufotestacea von dem Thelephorus pilosus trennen lassen. Wir fingen wenigstens unter gewöhnlichen Exemplaren einige, auf welche sich die Letzner'sche Beschreibung, etwa mit Ausnahme der geringeren Grösse unserer Stücke recht gut anwenden lässt, und welche durch die deutlichsten Uebergänge mit dem pilosus verbunden werden. — v. Ksw.

Telephorus barbarus Fab. — pallidus. Rossi.

Telephorus nigripes Redtenbacher.

Cantharis melanocerus. Schummel.

Cantharis pallidipennis. Dej.

Eine ausgezeichnete und doch vielfach verkannte Art. Sie war ziemlich einzeln über das ganze Gebirge verbreitet.

Telephorus fulvicollis F. et var. disco nigro.

Auf den niedrigern Punkten des Gebirges.

Malthinus biguttulus Payk. Hier und da auf tiefer gelegenen Punkten des Gebirges an Abhängen. Bei dem Männchen dieser schönen Art ist der Kopf nach hinten stärker verengt, die Augen sind grösser und treten weit stärker hervor, die Fühlerglieder besonders nach der Spitze zu, bedeutend länger als bei dem Weibchen. Mkl.

Malthinus biguttatus.

Allenthalben und bis auf die höchsten Punkte hinaufsteigend.

Malthinus nitidulus Knze i. l.

Auf den höheren Punkten, namentlich den Abhängen des Riesengrundes ziemlich häufig.

Elmis Mangetii Latr. In sehr grosser Menge an Steinen, in einem kleinen Bache oberhalb des Elbfalls.

Elmis opacus Müller. Diese seltene, dem E. Volkmari sehr ähnliche, aber doppelt kleinere und durch flacheres Halsschild abweichende Art, ward in der Nähe des Zackenfalls geschöpft.

Elmis angustatus Müller, auch als E. longulus M. B. in den Sammlungen vorkommend, schöpften wir einmal nicht selten am Ufer des Queiss bei Flinsberg auf Wasserpflanzen. Sie steht dem parallelepipedus nahe, ist aber standhaft grösser. Mkl.

Helophorus grandis Ill. In Tümpeln auf dem Kamme.

Alle Exemplare die wir fingen waren besonders klein.

Helophorus pumilio Er., seltener mit dem vorigen.

Aphodius piceus Gyll., in ziemlicher Menge bei der Wiesenbaude, in Menschenkoth.

Hydnobius punctatissimus Steph. Er.

Hydnobius tarsalis Riehl.

Diese interessante Art, von welcher wir nun auch die sächs. Schweiz als Fundort angeben können, erlangten wir in 4 weiblichen Exemplaren in der Gegend der neuen schlesischen Baude. Mkl.

Anisotoma dubia Ill. Er.

Anisotoma ferrugineum Sturm.

Anisotoma nigrita. Schmidt. Beide auf dem Kynast.

Curculionen.

Brachytarsus scabrosus F. Nur einmal erlangt.

Rhynchytes megacephalus Gmr. von Sch. Ebenfalls nur ein einzelnes Stück, auf dem Kamme gefunden.

Apion Spencei Kby.

Apion violaceum Kby. Gmr. Beide selten auf dem Kamme.

Apion marchicum Hbst. Die Exemplare, welche wir von dieser veränderlichen Species auf den Wiesen des hohen Gebirges sammelten, zeichnen sich durch ganz besondere Kleinheit aus.

Polydrosus (Metallites) amoenus Gmr. Sch. Sehr häufig an den Abhängen des Riesengrundes.

In Schönh. Suppl. t. VI, p. 454 ist in der Diagnose dieser Art das t. II, p. 156 befindliche und mit Germar's Beschreibung übereinstimmende „antennis basi rufis“ mit „antennis ferrugineis“ vertauscht worden; wir haben jedoch bei den vielen Exemplaren, die wir fingen, immer nur Ersteres bestätigt gefunden; auch

wäre der Käfer, der in den Suppl. zu Polydrosus gebracht worden ist, der Beschaffenheit seiner Fühler und der Form des Kopfes nach, gewiss passender bei Metallites, wohin ihn Germar gestellt hat, verblieben. Die grüne Varietät war weit häufiger, als die normale Färbung (squamulis coerulescentibus); doch bemerkten wir bei ersterer nicht die im Schönherr angegebenen hellen Schienen, nur die Knie zeigten sich bei manchen Stücken etwas röthlich, übrigens die Beine, die Tarsen ausgenommen, schwarz. Mkl.

Metallites atomarius Ol. Selten auf dem Kamme.

Molytes carinaerostris Meg. Sch.

Dieser Käfer, den wir auf einer früheren Excursion ganz besonders häufig in der kleinen Schneegrube, so wie ebenfalls gemein in der Schlucht des Mummelbaches und auch auf andern Punkten des Gebirges antrafen, wurde diesmal nur in einem einzigen Exemplare erlangt, vielleicht weil seine Erscheinungsepoche noch nicht gekommen war.

Plinthus Megerlei F. Ein paarmal auf dem Kamme unter Steinen. Wahrscheinlich nähren sich alle Plinthus-Arten von Moos. S. w. u.

Phytonomus elegans Dhl. Sch. Zwei Exemplare wurden auf einer feuchten Wiese des hohen Kammes geschöpft. Eine schöne, sehr ausgezeichnete Art, die sich auch einzeln an feuchten Orten in den Felsenthälern der sächs. Schweiz findet, wo der Käfer auf Laubmoosen sitzt, von denen er sich höchstwahrscheinlich nährt. Ueberhaupt scheinen eine ziemliche Anzahl von Rüsselkäfern, vielleicht ganze Gattungen derselben, Moosfresser zu sein. So wissen wir aus eigner Beobachtung gewiss, dass Plinthus Tischeri Gmr. (hier in der sächs. Schweiz heimisch) sich von Laubmoosen nährt, und dass sein Aufenthalt im Sande nur secundair ist, der bei heissem Sonnenschein auch oft diesem Käfer das Leben kostet. Wir haben je zuweilen denselben in Sandgrübchen todt gefunden. Mkl.

Otiorhynchus niger F. Nicht selten auf dem ganzen Gebirge, häufig unter Steinen auf dem Kamme.

Otiorhynchus tenebricosus Hbst. Tritt schon unterhalb des Zackenfalls auf, und findet sich an vielen pflanzenreichen Stellen des Gebirges, ohne bis zum Kamme hinaufzusteigen.

Otiorhynchus aerifer Schüp. Gmr. Sch. Etwas einzeln auf dem Kamme.

Schönherr vereinigt in den Suppl. (t. VII, p. 380) mit dieser Art den t. II, p. 625 beschriebenen elaboratus, welcher sich auch durch nichts, als durch die Farbe der Schuppenbekleidung der Deckschilde vom aerifer unterscheidet. Es ist jedoch immer bemerkenswerth, dass bei allen Exemplaren, die wir in den Sudeten sammelten, die Schuppenbekleidung fast stets ins Grüne

schillert (nur 2 Stück der im Riesengebirge gesammelten Exemplare haben eine gelbliche Schuppenbekleidung), während dieselbe immer bei den hier in der sächs. Schweiz (wo der Käfer in tiefen Felsenthälern gar nicht selten ist) gesammelten Stücken goldgelb gefärbt erscheint. Vielleicht ist mit aerifer noch O. carinatus Meg. Sch. zu vereinigen; wenigstens haben wir einmal unter dieser Bestimmung den aerifer aus guter Hand erhalten. Mkl.

Otiorhynchus lepidopterus F. squamiger Latr.

Einige Exemplare wurden beim Zackenfall erlangt.

Otiorhynchus monticola Gmr. Sehr häufig unter Steinen auf den höheren Punkten des ganzen Gebirges.

Gewiss die von Germar unter obigem Namen beschriebene Art, die sich von dem sehr nahe stehenden O. laevigatus F. doch sogleich durch etwas längere Deckschilde, besonders aber durch das an den Seiten jäh zugerundete Halsschild gut unterscheidet. Wir zweifeln jedoch, dass es die ächte Dejean'sche Art sei. Wir erhielten früher aus der Hand des Grafen Jenison, der in den Pyrenäen sammelte, als den ächten monticola Dej. eine beim ersten Anblick dem obigen zwar sehr ähnliche, aber bei genauerer Betrachtung durch hinten weniger verengtes Halsschild, so wie durch die kürzeren, gleichmässig punktirten Deckschilde, auf welchen durchaus keine besondern Punktreihen, wie bei monticola Gmr. hervortreten, hinreichend verschiedene Form. Demnach müsste der von Germar beschriebene Käfer seinen Namen behalten, da monticola Dej. nur ein Sammlungsname ist. Wir fanden Stücke mit breiteren und schmäleren Deckschilden, wie dies bei den Otiorhynchen oft vorkommt; auch erscheinen die Zwischenräume auf denselben bald schwächer, bald stärker punktirt. Es ist dies jedoch bei dieser Art nie in solchem Grade der Fall, wie bei dem laevigatus F. vorkommt, wo die Querrunzeln und Punkte der Zwischenräume oft so stark werden, dass man nur noch mit Mühe die Punktreihen, die bei solchen Stücken auch gewöhnlich etwas feiner sind, herausfinden kann; auch ändert monticola nie mit so breiten Deckschilden ab, wie der laevigatus, dessen breitere Form von Manchen für eine besondere Art gehalten wird. Wir haben jedoch den Käfer oft in Begattung beobachtet, und uns dabei von seiner Veränderlichkeit im Umriss und in der Sculptur überzeugen können, auch gefunden, dass die breiten Exemplare nicht immer die Weibchen, sondern auch zuweilen die Männchen sind. Mkl.

Otiorhynchus maurus Gyll. Ebenfalls häufig auf dem ganzen namentlich dem hohen Gebirge unter Steinen.

Wir vereinigen mit dieser Art nicht nur Bructeri Ill. Gmr., sondern auch demotus Schönh. und Wiesurii Parr. (nicht Dhl., wie es im Schönherr heisst). O. silesiacus Bess. i. l. gehört

nach Dej. ebenfalls hierher, was schon der Name vermuthen lässt. Der Käfer ändert in Bezug auf die Grösse bedeutend ab; man findet oft um die Hälfte kleinere Individuen. Eben so unbeständig ist die entweder ins Grünliche oder ins Weissliche fallende Haarbekleidung der Deckschilde und des Halsschildes, die ausserordentlich leicht abgerieben wird; auch die Farbe der Beine erscheint bald heller, bald dunkler. Wenn die Haarbekleidung noch vollständig vorhanden ist, so entspricht der Käfer dem Ot. demotus Sch. Wiesurii Parr. Von letzterem können wir ein Orig. Exemp., dass uns aus Parreyss Hand zukam, der den Käfer auf den jonischen Inseln sammelte, vergleichen. Ist die Haarbekleidung einzelner, so passt Gyllenhals Beschreibung seines maurus gut auf ihn. Am öftersten findet man jedoch den Käfer ganz von Behaarung entblösst, und wir trafen ihn in der Regel in diesem abgeriebenen Zustande an. Mkl.

Erirhinus Märkelii Schhrr. Ziemlich gemein unter Steinen auf dem ganzen Kamme.

Haltiken.

Aphthona Euphorbiae F.
Aphthona coerulea Payk.
Beide nur sehr einzeln auf dem hohen Gebirge.
Psylliodes cucullata Ill. Spergulae Gyll.

Diese durch das nach vorn stark verschmälerte und hochgewölbte, den Kopf fast in sich aufnehmende Halsschild, in der äussern Gestalt den Dibolien (Cryptoc. Ill.) nahe kommende, aber wegen der Fussbildung zu den Psyllioden (Altitars. Ill.) zu stellende Form fand sich häufig am Fusse des Gebirges, z. B. beim Kynast und am Queis bei Flinsberg, und variirt an Färbung und Grösse, wie andre ihrer Gattungsverwandten. H. Spergulae Gyll. gehört gewiss hierher, obgleich man in den Sammlungen oft unter diesem Namen eine andre Art findet, die der obengenannten in Färbung und Grösse zwar ähnelt, aber durch breitere und flachere Gestalt, feinere Punktirung der Oberfläche und durch das nach vorn nur wenig verengte, flach gewölbte und den Kopf freilassende Halsschild sich hinreichend unterscheidet. Es ist dies die oft verkannte und vielen Entomologen noch zweifelhafte H. cuprea der Verf. der entom. Hefte, die auch hier in der sächs. Schweiz einzeln vorkommt und von manchen Entomologen auf die picea Maerk. i. l. gedeutet worden ist, welche letztere sich jedoch hinreichend unterscheidet und der affinis Payk. nahe steht.

Teinodactyla melanocephala Gyll. Wurde von uns auf hochliegenden Wiesen einige Male geschöpft und scheint ein ächter Gebirgsbewohner zu sein. Wir kennen nur noch einen

Fundort in Deutschland, die Tyroler Gebirge. Von der verwandten atricilla unterscheidet sich diese Art gut durch die kürzere, breitere, hochgewölbte Gestalt, ist jedoch in der Färbung etwas unbeständig. Wir fingen dieselbe a) mit rothem Halsschilde, rothen Fühlern und Beinen, und schmalem, schwarzem Saume an der Naht der Deckschilde, b) mit schwarzem Halsschilde und schwarzen Schenkeln, die Fühler nur an der Basis roth, die Deckschilde mit breitem, schwarzem Saume an der Naht.

Balanomorpha Caricis: Ovato-hemisphaerica, nigro-aenea, elytris striato-punctatis, thoracis basi striolis duabus impressis, antennis pedibusque rufis, femoribus basi piceis, tibiis posticis inermibus. Longit.

Hochgewölbt, fast kugelförmig, doch nach hinten und vorn etwas verschmälert, daher mehr der Eiform sich nähernd. Die Oberseite schwärzlich, mit metallischem Glanze. Die Fühler roth, das erste Glied länglich, bedeutend dicker, als die folgenden, das fünfte das längste, die letzten fünf dicker, als die vorhergehenden und unter sich von gleicher Grösse. Der Kopf sehr fein punktirt, zwischen den Fühlern mit einer glänzenden Erhabenheit. Das Halsschild noch einmal so breit, als lang, hochgewölbt, die Seiten deutlich gerandet, nach vorn verschmälert, mit stumpfen Vorder- und scharfen Hinterwinkeln, vorn gerade abgeschnitten, hinten sanft bogenförmig auswärts geschwungen, sehr schwach punktirt, an der Basis auf beiden Seiten ein deutliches Längsstrichelchen. Die Deckschilde hochgewölbt, nach hinten mehr als nach vorn verschmälert, so dass die grösste Breite vor der Mitte liegt, mit starken, nach hinten schwächer werdenden Punktreihen, die Zwischenräume sehr fein punktirt. Die Beine roth, die Schenkel, namentlich die dicken Hinterschenkel an der Basis gewöhnlich pechfarbig, mit schwachem metallischen Glanze, die Hinterschienen von der Basis nach der Spitze zu sanft erweitert, mit feinen Härchen besetzt, das Dornchen an der Spitze sehr fein; das erste Fussglied kaum ein Drittel so lang als das Schienbein.

Es ist diese Art, die unter dem Namen Caricis Mkl. i. l. in den Sammlungen vorkommt, zeither immer zu der Gattung Apteropoda Chevrol. gestellt worden, da sie in ihrer kugeligen Gestalt ganz mit H. graminis E. H. = Hederae Ill. und mit H. conglomerata Ill. übereinkommt, doch unterscheidet sie sich bei genauerer Betrachtung hinreichend

1) durch die schlankeren unbewehrten Hinterschienen, welche bei jenen, von der Mitte bis zur Spitze, an der Aussenseite mit kleinen Zähnchen besetzt sind;
2) durch das viel feinere, kaum erkennbare Dornchen an der Spitze der Hinterschienen;

3) durch das kürzere erste Hinterfussglied;
4) durch das an der Basis des Halsschildes jederseits befindliche Längsstrichelchen, welches jenen fehlt.

Von H. muscorum E. H., mit welcher unsere Art im Körperumriss und in der Hinterschienenbildung zusammentrifft, entfernt sie wieder die Gestalt der Fühler, welche bei H. muscorum von allen Haltiken abweichend, fast anisotomenartig gebildet sind; es möchte also unsere Art noch am zweckmässigsten bei den von Chevrolat unter dem Namen Balanomorpha zusammengestellten Formen untergebracht werden können, mit denen sie in der Bildung der Hinterschienen am meisten übereinstimmt, obgleich sie durch ihre kuglige Gestalt von denselben abweicht. *)

Sie kommt in mehreren anderen Gebirgsgegenden, namentlich in Krain, auch in den Felsenthälern der sächs. Schweiz, gar nicht selten vor, und wurde von uns in letzterer Gegend oft auf Carex brizoides sitzend gefunden, weshalb wir ihr obigen Namen ertheilten; doch könnte es wohl sein, dass sie sich, gleich der H. muscorum, von Laubmoosen nährt, wofür unsere Erfahrung, dass wir sie auf dem Riesengebirge immer unter Steinen im Moose sitzend antrafen, zu sprechen scheint.

In der Grösse ist diese Art etwas unbeständig, namentlich waren die im Riesengebirge gefundenen Stücke durchweg kleiner, als die hiesigen. Auf den höchsten Punkten des Riesenkammes.

Bemerkungen über einige deutsche Rüsselkäfer, mit besonderer Beziehung auf Schönherr's G. et Sp. Curculionidum.

Vom Director Dr. **Suffrian** in Siegen.

(Fortsetzung, vergl. VI. Jahrgang n. 4. S. 103.)

21. Die Untersuchung einer weitern Reihe von Ceutorhynchus-Arten, in Beziehung auf ihre Geschlechtsunterschiede, hat mir folgende Merkmale am letzten Bauchsegmente ergeben:

C. epilobii Gyll. ♂ letztes Bauchsegment mit einem schwachen Längseindruck.
♀ dasselbe mit einer rundlichen Grube vor dem Hinterrande.

C. asperifoliarum Gyll. ♂ mit einem dreieckig hervortretenden, hinterwärts zugespitzten Mittelfelde.

---

*) Möge uns bald ein tüchtiger Entomolog mit einer Revision der Haltiken, für welche seit Illigers Zeiten nur wenig gethan worden ist, beschenken!